



INITIATIVE

Buchholz – eine Rad-Stadt?

BUCHHOLZ :: Die Stadt Buchholz möchte für Radfahrer attraktiver werden. 20 Prozent aller Fahrten, so die Vision, sollen in Buchholz zukünftig per Velo zurückgelegt werden. Bis dieses Ziel erreicht ist, gibt es viel zu tun. Um klar festzustellen, was konkret nötig ist, hat die Initiative „Buchholz fährt Rad“ einen Experten zur Testfahrt engagiert.

Seite 17 Buchholz will Rad-Stadt werden

Die Tour führt an der Adolfstraße auch über den Leine-Heide-Radweg. Dessen Verlauf ist nicht immer ganz eindeutig gekennzeichnet

HA/Corinna Panek

Buchholz will Rad-Stadt werden

Kritischer Blick vom Fachmann: **ADFC-Experte Harald Spiering** zeigt, wo es noch Handlungsbedarf gibt

CORINNA PANEK

BUCHHOLZ :: 20 Prozent aller Fahrten sollen in Buchholz mit dem Rad gemacht werden – dieses Ziel ist im Mobilitätskonzept festgeschrieben. Ein Masterplan wurde aufgestellt, einige Teile daraus sind bereits umgesetzt.

Doch es ist von Vorteil, wenn auch einmal ein Außenstehender einen Blick auf das Gesamtkonzept wirft. Die Initiative „Buchholz fährt Rad“ hat deswegen den ADFC-Experten Harald Spiering eingeladen. Er ist mit Vertretern aus dem Rathaus, der Stadtratsfraktionen und einigen Fahrradfreunden auf Tour gefahren. Spiering stammt aus Dortmund und entwickelt für den ADFC-Verband Ruhr den Ruhr-Radschnellweg. Angeführt vom Fahrradbeauftragten der Buchholzer Verwaltung, Michael Mühlbauer, machen sich die 30 Teilnehmer auf den Weg. Zunächst zeigt Mühlbauer, dass durch Buchholz der Leine-Heide-Radweg führt. Unter anderem durch die Adolfstraße, wo die Stadtbusse verkehren. Nicht ganz eindeutig ist, wo der Weg eigentlich weiter verläuft. Ein Umstand, den Spiering noch öfter bemängeln wird.

Dort, wo die Schützenstraße in die Bremer Straße übergeht, ist nicht eindeutig erkennbar, ob und wo hier ein Radweg ist. Der durch graues Pflaster markierte Weg ist für einen Radweg laut Straßenverkehrsordnung deutlich zu schmal. Ein Stück weiter beginnt der Fahrradschutzstreifen, eine gestrichelte

Markierung auf der Fahrbahn. Das heißt, zurzeit ist fehlt er, weil gerade Rollsplit aufgetragen wurde. Weil die Bremer Straße im weiteren Verlauf steil abfällt, fahren viele Radfahrer auf dem Fußweg. Beides ist erlaubt – vorangegangen war eine kontroverse Debatte im Stadtrat, denn nicht alle hielten den Schutzstreifen für sinnvoll.

Spiering hält nichts von der Doppellösung: „Radfahrer gehören auf die Straße.“ Doch Peter Eckhoff (Buchholzer Liste und „Buchholz fährt Rad“) sowie Norbert Stein (SPD) widersprechen: „Die Älteren fühlen sich unsicher.“ Spiering bleibt hart: „Dann müssen sie es üben.“ Dass Radler den Fußweg statt die Fahrbahn benutzen, setzt sich fort im Steinbecker Mühlenweg. „Machen Sie eine Kampagne, organisieren Sie eine Radtour“, rät Spiering.

Am Ende des Steinbecker Mühlenwegs wäre der Gast auf ein Hindernis gestoßen, hätte er keine ortskundige



Harald Spiering (l.) und Bürgermeister Jan-Hendrik Röhse HA/Corinna Panek

Führung dabei gehabt. Denn Michael Mühlbauer biegt auf einen Trampelpfad in Richtung Fußgängerampel ein. „Ich wäre jetzt geradeaus gefahren auf den nicht abgesenkten Bordstein zu“, sagt Harald Spiering. Entlang der Steinbecker Straße geht es zur Zimmererstraße. Hier hat die Stadt gerade einen etwa 100 Meter langen Abschnitt des kombinierten Fuß- und Radweges verbreitert, um eine Lücke im ansonsten durchgängigen Weg zu schließen. Eine Maßnahme aus dem Masterplan.

„Es fehlt an der Zwischenorientierung bei der Wegweisung“, hat Harald Spiering festgestellt. Wenn man über einen längeren Abschnitt fährt, fehlt der Hinweis, dass man hier noch richtig ist. Auch die Übersicht in Kurven lässt zu wünschen übrig. Nicht nur der Gast, auch viele Buchholzer werden kurz darauf überrascht von einem Schleifenweg, der parallel zum Vaenser Weg verläuft.

Über Schotter geht es durchs Grüne. „Die Einfahrt könnte deutlicher sichtbar sein. Ein bisschen das Grün zurückschneiden, ein Hinweisschild“, so Spiering. Mühlbauer weist darauf hin, dass der Landkreis für die touristische Beschilderung zuständig ist. Der nördliche Teil des Dibberser Mühlenwegs ist ebenfalls eine Schotterpiste. Ihn hat die Stadt für das neue Veloroutenkonzept vorgesehen, dazu müsste er befestigt werden. „Hier war ich jetzt auch noch nie“, ist auch von alteingesessenen Buchholzern zu hören.

An der Hamburger Straße weist Mühlbauer auf „die gefährlichste Stelle für Radfahrer“ hin. Im Schatten großer Bäume, mit Gegenverkehr und Ausfahrt zum Lebensmittelmarkt ist hier ein Unfallschwerpunkt. „Hier müsste regelmäßiger Grünschnitt erfolgen, und der Radüberweg sollte rot gefärbt sein“, rät Spiering.

An der Bendestorfer Straße hört er dem Vorschlag der Grünen zu, eine Unterführung parallel zur Bahn zu ermöglichen. Allerdings sieht Spiering ein Problem darin, dass dort auch ICE durchbrausen. Ein paar hundert Meter weiter, unterhalb der Canteleubrücke, gibt es so einen Weg. Wegen der Nähe zum Bahnhof fahren die Züge hier langsamer. Mehr Platz gibt es außerdem. Zum Schluss noch einmal Kopfschütteln beim Experten: Der Fußgängertunnel Richtung Innenstadt darf nicht befahren werden. Dort verläuft aber der Leine-Heide-Radweg.

Sein Fazit nach zwei Stunden und zwölf Kilometern: „Viele Dinge sind kein Buchholzer Problem, die gibt es in anderen Städten auch.“ Ein Gesamtkonzept abzuarbeiten sei sinnvoll. Wichtigste Maßnahmen: Deutliche Wegweisung, insbesondere auf touristischen Strecken, Radwege, die den Vorschriften der Straßenverkehrsordnung entsprechen, und regelmäßiger Grünschnitt, damit Wege und Verkehrszeichen zu sehen sind. Oder – wie es Peter Eckhoff ausdrückt: „Radfahren soll bequem und sicher sein.“